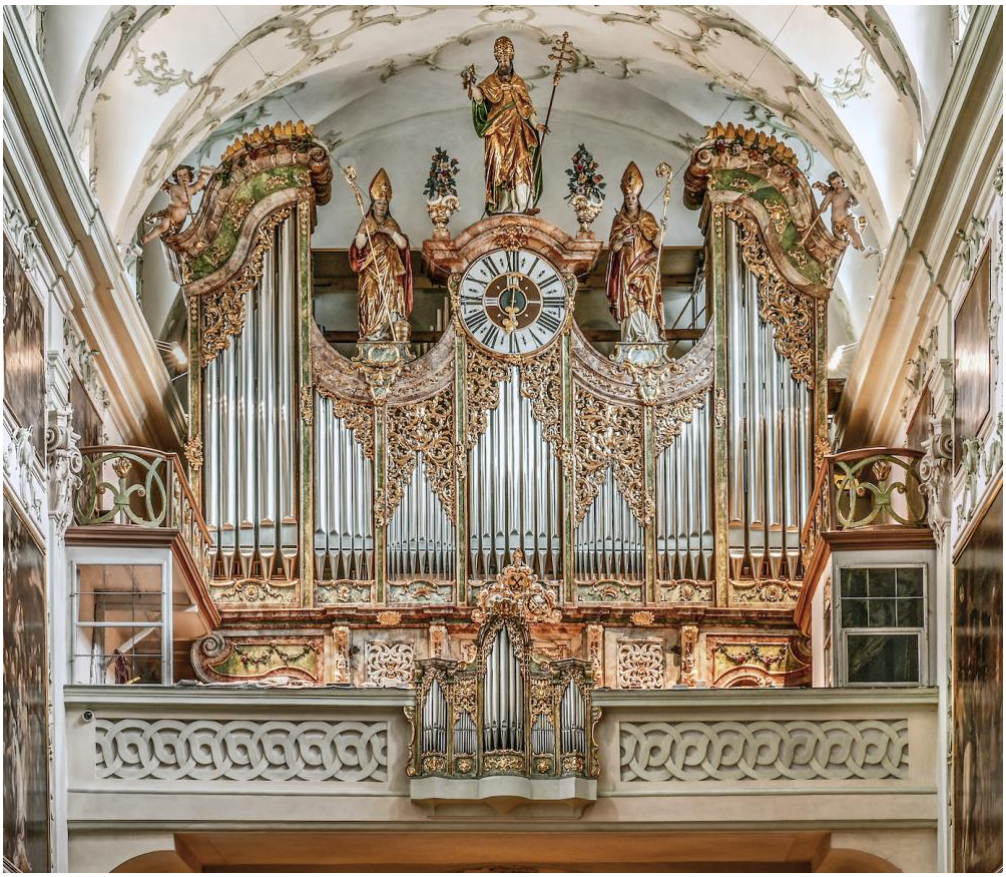
Einweihungskonzert
der neuen
Hans-Gröber-Orgel



mit

Prof. Roman Summereder
(Wien)

Sonntag, 23. November 2025
Stiftskirche St. Peter Salzburg

Programm

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Fantasia super „Komm heiliger Geist, Herre Gott“ *in organo pleno, canto fermo in pedale*, BWV 651
Charles Racquet (1597 - 1664)	aus Mersennes „Harmonie universelle“, Paris 1636: „Exemple de ce qui peut se faire sur l’orgue“ (Fantaisie sur le 8ème ton)
Johann Jakob Froberger (1616 - 1667)	aus dem Libro primo, Wien 1649: Canzona II cromatica
Franz Tunder (1614 - 1668)	„In dich hab ich gehoffet, Herr“ (Ps. 31) *auff zwei clavier und pedal*

Drei kurze Stücke aus dem späten 20. Jahrhundert:

Klaus Huber (1924 - 2017)	Invention „In te Domine speravi“ (Ps. 31, 1964)
Jean-Pierre Leguay (geb. 1939)	Prélude XX *suspendu, mystérieux* (1979)
Bengt Hambraeus (1928 - 2000)	aus dem Livre d´orgue (Montréal, 1981/87): „Basse et Dessus sur la Trompette II“

- - - - - - - - - - -

Johann Sebastian Bach	Fantasia super „Valet will ich dir geben“ BWV 735 *canto fermo in tenore*
	Fantasia *in organo pleno* con Fuga, g-moll BWV 542
Robert Schumann (1810 - 1856)	Fuge VI über den Namen BACH op. 60/6 *Mäßig, nach und nach schneller - Lebhaft*

Einführung

Endlich - Die neue Haupt-Orgel zu St. Peter wird ihrer Bestimmung übergeben. Ihre raffinierte Synthese aus norddeutscher und süddeutscher Klangästhetik macht sie zum Leuchtturm in der mitteleuropäischen Orgellandschaft. Die heutige Programmfolge führt die farbige Vielfalt ihrer unerschöpflichen Klangbilder vor Ohren und wird eröffnet mit J.S. Bachs Fantasie über Luthers Pfingstlied, das die mittelalterliche Pfingstsequenz „Veni sancte spiritus“ paraphrasiert. Der Geist weht bekanntlich wo er will - ihn versinnbildlicht das rauschende Figurenwerk der „feurigen Zungen“ *in organo pleno,* während die Pedalzungen die Choralmelodie vortragen.

Die folgenden drei Stücke aus dem internationalen Repertoire des 17. Jhs. markieren unterschiedliche Stilpositionen:

niederländisch-französisch geprägt ist die Fantasie des Pariser Orgelmeisters Charles Racquet, die er als „Beispiel dessen, was auf der Orgel dargestellt werden kann“ für Marin Mersennes Lehrwerk „Harmonie universelle“ komponiert hat. Darin zeigt der Komponist, wie ein Choralmotiv (vermutlich ist´s die gregorianische *Regina Coeli*-Antiphon) in kunstvoller Polyphonie durchgestaltet wird, woraufhin der Organist sie sinngemäß und transparent registriert wiedergeben soll… .

Den italienisch-süddeutschen Stil repräsentiert der polyglotte und reisefreudige Wiener Hoforganist Johann Jakob Froberger. Als Errungenschaft des italienischen Frühbarock ist die Chromatik dazu angetan, sensible und extravagante Gemütslagen (die Froberger nachgesagt wurden …) in einer strengen motettenartigen Struktur auszudrücken, wie eben in dieser Canzona cromatica. Hier erklingen die restaurierten Principal-Pfeifen des Daniell Hayl von 1620 im Rückpositiv sowie, gleich einem Krummhorn-Ensemble, die Vox humana des Unterwerks.

Der fantastischen Klangwelt der norddeutsch-dänischen Orgelkultur gehört schließlich der Lübecker Marien-Organist Franz Tunder an. Im lutherischen Liedgut bis heute fest verankert, macht Tunder das Lied zu Psalm 31 „In dich hab ich gehoffet, Herr“ zum Gegenstand einer spielerisch-virtuosen Verbrämung der Choralzeilen und durchsetzt sie mit vielerlei Echo-Passagen.

Gleich einem Spiegel fungieren die drei Stücke aus dem 20. Jahrhundert. „In der Fremde der Gegenwart“ formt Klaus Huber (der reformierte Schweizer) die existenziell auffaßbaren Anrufungen des Psalmlieds 31 völlig anders als Franz Tunder 300 Jahre zuvor: zersplittert, geballt, beinah gewaltsam, eindringlich.

Ein gleichsam surreales, allein aus Obertönen gewebtes Klanggespinst entwirft hingegen der moderne Pariser Orgelmeister Jean-Pierre Leguay (aus Messiaens Schule kommend) in seinem Prélude XX.

Von der Klanggestalt einer altfranzösisch disponierten Orgel in Montréal inspiriert ist der „Livre d´orgue“ des Schweden Bengt Hambraeus. Jedoch gewinnt er den charakteristischen, signalhaft eingesetzten Trompetenregistern ein aufgerauhtes, grelles Timbre ab. Dabei evoziert er die heftigen Klangeruptionen des Edgard Varèse, eines Vaters der Neuen Musik.

Zurück zu J. S. Bach: der milde Principalklang seiner Fantasia super „Valet will ich dir geben“ umhüllt den Cantus firmus der Pedaltrompete; das Strophenlieds des schlesischen Mystikers Valerius Herberger mag als Beitrag zum heutigen „Ewigkeitssonntag“ gelten. Dieser Atmosphäre entgegengesetzt sind die gewagten harmonischen Experimente und dissonanten Kühnheiten, die Bach in der g-moll-Fantasie auftürmt. Nach so viel Spannung wartet die Fuge mit schwungvoller Gelöstheit auf, die bis zum Schluß anhält. Mitten im Geschehen lassen (vermutete) Motivfragmente des Lieds „Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Not“ aufhorchen.

Als Hommage an den „Kraftquell“ Bach schuf Robert Schumann seinen sechsteiligen Fugen-Zyklus über die Tonbuchstaben b-a-c-h - und überwand dabei eine Lebens- und Schaffenskrise. Die abschließende Doppel-Fuge ist als Crescendo konzipiert; seine grandiose Steigerung mündet in ein symphonisches Finale. *Roman Summereder*

Roman Summereder

Roman Summereder, geb. 1954, war von Kindheit an in seiner oberösterreichischen Heimat kirchenmusikalisch tätig.

Nach Studien in Wien (Kirchenmusik, Orgel bei Anton Heiller, Musiktheorie und Komposition bei Kurt Schwertsik) und Brüssel (Cembalo bei Robert Kohnen) war er Korrepetitor in Linz und Wien. Seine pädagogische Laufbahn an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien begann 1979/80: Partiturspiel und Basso Continuo, 1999 -2019 o. Univ. Prof für Orgel, derzeit Dozent für Geschichte, Repertoire und Analyse der Kirchenmusik.

Meisterkurse, Lesungen und Workshops, u.a. an der Internationalen Sommerakademie für Organisten in Haarlem. Mehrere Veröffentlichungen zur Orgelmusik im Spannungsfeld der Moderne.

Roman Summereder konzertiert an historischen und modernen Instrumenten. Seinen Repertoireschwerpunkt mit Klassikern der Moderne belegen CD-Einspielungen beim Label AMBIENTE (Schönberg, Hindemith, David, Krenek, Messiaen, Reda, Heiller und Ligeti). Hinzu kommen zahlreiche Ur- und Erstaufführungen (u.a. Welmers, Radulescu, Estermann, Sauseng, Susteck, Essl, Maintz).

Seit 2020 ist Roman Summereder *Organist in Residence* der Dom-Musik zu St. Pölten: an der Metzler-Orgel der niederösterreichischen Kathedralkirche präsentiert er alljährlich eigens entwickelte, repräsentative Programme.

Orgel

Orgelbauer: **Hendrik Ahrend** (2025)
Winddruck: 78 mm
Stimmton: 440 Hz bei 18 °C
Stimmsystem: Bach-Kellner

II - HW (C-g3)
Bordun 16′
Prinzipal 8′
Hohlflöte 8′
Viola di Gamba 8′
Oktav 4′
Nachthorn 4′
Quint 2 2/3′
Terz 1 3/5′
Oktav 2′
Mixtur IV
Trompete 8′

III - OW (C-g3)
Prinzipal 8′
Rohrflöte 8′
Quintadena 8′
Schwebung 8′
Oktav 4′
Spitzflöte 4′
Nasat 2 2/3′
Oktav 2′
Waldflöte 2′
Terz 1 3/5′
Rauschpfeife III
Fagott 16′
Dulcian 8′

I - RP (CDE-c3) - (Rekonstruktion)
Copel 8′
Prinzipal 4′
Flöte 4′
Superoktav 2′
Cimbel II
Quint 1 1/3′

I- UW (C-g3)
Gedackt 8′
Salizional 8′
Holzflöte 4′
Vox Humana 8′

Ped (C-f1)
Prinzipal 16′
Subbass 16′
Oktavbass 8′
Gemshornbass 8′
Oktav 4′
Mixtur IV
Posaune 16′
Trompete 8′

Tremulant
I-II, III-II, I-Ped, II-Ped, III-Ped
RP, UW ein/aus

nächste Termine

Sonntag, 30. November 2025 - 16.00 Uhr
SONNTAGSMUSIK - Orgelkonzert
Heribert Metzger (Salzburg)

Montag, 8. Dezember 2025 - 16.00 Uhr
FEIERTAGSMUSIK - Orgelkonzert
Daniel Roth (Paris)

Sonntag, 14. Dezember 2025 - 16.00 Uhr
SONNTAGSMUSIK - Orgelkonzert
Dom Ezechiele Pereira OSB (Rom)

Sonntag, 21. Dezember 2025 - 16.00 Uhr
SONNTAGSMUSIK - Orgelkonzert
Eugenio Maria Fagiani (Arezzo)

Sonntag, 28. Dezember 2025 - 16.00 Uhr
SONNTAGSMUSIK - Orgelkonzert
P. Petrus Eder OSB (Salzburg)

Wenn Sie über die **künstlerischen Aktivitäten** der **Stiftsmusik St. Peter** informiert werden möchten, freuen wir uns über Ihre **Anmeldung** zum **digitalen Newsletter**. Diese erfolgt am besten per Mail an: stiftsmusik@erzabtei.at.

Eintritt frei, freiwillige Spenden erbeten.

ERZABTEI ST.PETER